



Der reiche Narr:

**„Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin alles,
was mir gewachsen ist,
und meine Güter aufspeichern und will zu meiner Seele sagen:
Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und
sei guten Mutes!“**

Von Vr. Kallimach

Wir Menschen sollten uns nicht zu sicher fühlen

Wenn es dem Menschen gut geht, wenn er gesund und glücklich lebt, wenn keine Bedrängnis da ist, wenn er keine Kämpfe hat, wenn er zufrieden ist, wenn Frieden im Land herrscht und er im Wohlstand lebt, fühlt er sich sicher und wohl. Er vergisst Gott.

Er ahnt dann oft nicht, in welcher großen Gefahr er schwebt. Er ahnt nicht, wie schwach der Mensch ist. Wenn wir Gott vergessen und in unseren Sünden sterben, landen wir in der Hölle. Darum fordert uns des Geist Gottes auf:

„Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“

Mk 14, 38

„Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!“

1 Kor 10, 12

Hinter dieser Denkweise, steckt der menschliche Hochmut:

„Alle Probleme kommen aus dem Hochmut. Er ist die Hauptquelle unserer Sünden, unserer Not und unseres Unglücks.“

Hl. Makarij von Optina

Beispiele für „Selbstsichere“:

1. Reiche Menschen fühlen sich sicher - Der reiche Tor. Er fühlte sich sicher:

Es sprach aber einer aus der Volksmenge zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teilen soll! Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler über euch gesetzt? Er sagte aber zu ihnen: Habt acht und hütet euch vor der Habsucht! Denn niemandes Leben hängt von dem Überfluss ab, den er an Gütern hat. Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Das Feld eines reichen Mannes hatte viel Frucht getragen. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun, da ich keinen Platz habe, wo ich meine Früchte aufspeichern kann? Und er sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter aufspeichern und will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und sei guten Mutes! Aber Gott sprach zu ihm:

„Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern (die Dämonen fordern die Menschenseelen); und wem wird gehören, was du bereitet hast?“

So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!

Lk 12, 13-21

2. Spötter fühlen sich sicher - Die Gotteslästerer verspotten Gott oft. Sie fühlen sich sicher. Hier ist die Antwort Gottes an sie:

Irrt euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, **der wird von dem Fleisch das Verderben ernten;** wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Gal 6, 7-8

Denkt auch an die Spottworte des Rabschaken bei der Belagerung von Jerusalem (im Buch Jesaja überliefert). Über 180000 Menschen wurden von Gott getötet.

3. In Festungen Abgesicherte fühlen sich sicher - Judas bestraft die Bürger von Joppe und Jamnia. Sie fühlten sich sicher. Sie ernteten Verderben:

Nachdem der Friedensvertrag zwischen Lysias und den Juden zustande gekommen war, kehrte Lysias zum König nach Antiochia zurück und die Juden fingen an, wieder ihre Felder zu bestellen. Doch die örtlichen Befehlshaber Timotheus und Apollonius, der Sohn von Gennäus, ferner Hiëronymus und Demophon, ebenso auch Nikanor, der Befehlshaber der Söldnertruppe aus Zypern, ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Die Bürger der Stadt Joppe begingen zu der Zeit folgendes gemeine Verbrechen: Sie taten sehr freundlich gegenüber den Juden, die bei ihnen wohnten, und luden sie mit Frauen und Kindern zu einer Vergnügungsfahrt zu Schiff ein. Die Boote dafür hatten sie bereitgestellt. Da die Sache auf einen Beschluss der ganzen Bürgerschaft der Stadt zurückging, schöpften die Juden keinen Verdacht und nahmen die Einladung an. Ihnen lag ja daran, mit den Bürgern der Stadt in Frieden zu leben. Doch als sie dann auf offener See waren, versenkten die Leute von Joppe die Boote und ließen alle Juden ertrinken – mindestens 200 Personen. Als Judas von dem Verbrechen an den Angehörigen seines Volkes erfuhr, rief er seine Männer zusammen. Dann bat er Gott, den gerechten Richter, um Hilfe und schlug gegen diese Mörder los. Im Schutz der Nacht legte er Feuer im Hafen von Joppe, verbrannte die Schiffe und tötete alle, die sich dorthin geflüchtet hatten. Die Tore der Stadt selbst waren geschlossen, sodass Judas abziehen musste. Doch er nahm sich fest vor, bei nächster Gelegenheit wiederzukommen; dann sollte kein Mensch in Joppe am Leben bleiben. Judas hörte, dass die Bürger von Jamnia gegen die Juden ihrer Stadt genauso vorgehen wollten wie die Bürger von Joppe. Darum überfiel er auch sie eines Nachts und steckte den Hafen und alle Schiffe in Brand. Der Feuerschein war noch in Jerusalem, 45 Kilometer entfernt, zu sehen.

10 Judas brach mit seinen Leuten von dort auf, um Timotheus und seinem Heer entgegenzuziehen. Er war aber noch keine zwei Kilometer weit gekommen, da wurde er von 5000 Arabern angegriffen, die von 500 Reitern unterstützt wurden. Ein harter Kampf begann. Mit Gottes Hilfe konnten Judas und seine Leute den Sieg erringen. Die Männer aus der Steppe im Osten baten Judas, mit ihnen Frieden zu schließen. Sie versprachen, ihm und seinen Leuten Vieh zu liefern und ihnen zu helfen, wo sie nur könnten. Judas fand, die Freundschaft mit ihnen könnte in vieler Hinsicht von Nutzen sein. So war er einverstanden und schloss Frieden mit ihnen. Darauf zogen sich die Araber in die Steppe zu ihren Zelten zurück. Später griff Judas eine Stadt namens Kaspin an. Sie war ringsum mit Wällen und Mauern befestigt; ihre Einwohnerschaft bestand aus Menschen der verschiedensten Völker. **Bei der Stärke ihrer Mauern und der Menge ihrer Lebensmittelvorräte glaubten die Bewohner, eine Belagerung gut überstehen zu können. So machten sie sich in schamloser Weise über Judas und seine Leute lustig. Obendrein lästerten sie Gott und gebrauchten die übelsten Schimpfwörter.** Judas und seine Männer aber beteten zu dem mächtigen Herrn der Welt, der zur Zeit Josuas die Mauern von Jericho auch ohne Rammböcke und andere Belagerungsmaschinen zum Einsturz gebracht hatte. Dann stürmten sie mit der Wut und Kraft wilder Tiere gegen die Stadtmauer an. Weil Gott es so wollte, konnten sie die Stadt einnehmen. **Sie richteten unter der Bevölkerung ein unbeschreibliches Blutbad an. Der See, der nahe bei der Stadt lag und fast 400 Meter breit war, sah ganz rot gefärbt aus von dem vielen Blut.**

Deswegen sollten wir erneut an die Ratschläge des Heiligen Geistes denken:

„Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ *Mk 14, 38*

„Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!“ *1 Kor 10, 12*

„Alle Probleme kommen aus dem Hochmut. Er ist die Hauptquelle unserer Sünden, unserer Not und unseres Unglücks.“ *Hl. Makarij von Optina*

„Gehorsam ist Demut.“ *Hl. Porfyrios*

„Der Gehorsam führt uns auf den Pfad der Vollkommenheit.“ *Hl. Makarij von Optina*

www.gott-ist-gebet.de